

# »Der Dominik ist tot, der Dominik ist tot!«

Jährlich sterben in Deutschland 20 000 Kinder und junge Erwachsene – Aktion »Ein Licht geht um die Welt«

**Echzell (sk).** Es ist kalt in dieser Dezember-Nacht. Die Straße zum Stammheimer Kreuz steigt leicht an. Im Bereich der Kuppe, die eine leichte Kurve zeichnet, hat sich auf dem feuchten Asphalt eine dünne Eisschicht gebildet.

Dominik ist auf dem Weg ins Kino in Heldenbergen. »Departed – Unter Feinden« heißt der Film, den er sich mit ein paar Kommilitonen in der Spätvorstellung anschauen möchte.

Der junge Student sitzt in seinem Twingo, freut sich auf den Film, auf seine Freunde und auf den netten Abend. Im Wagen ist es warm, das Radio läuft. Dominik fährt die Kuppe Richtung Stammheimer Kreuz hinauf. In der leichten Rechtskurve gerät der Twingo ins Rutschen. Dominik erschrickt, lenkt hastig nach rechts, der Vorderreifen berührt das Gras der Bankette, der 19-Jährige lenkt gegen, der Twingo schleudert, dreht sich auf die Gegenfahrbahn. Scheinwerfer tauchen auf.

Der Fahrer des Golf hat keine Chance, dem Twingo auszuweichen. Er knallt frontal in die Beifahrerseite des französischen Kleinwagens. Dann ist es still auf der Straße.

Das Klingeln an der Haustür reißt Angelika Kuntz aus dem Schlaf. Sie schaut auf die Uhr. Es ist eins. Leicht verärgert über die nächtliche Störung geht sie zur Haustür, erwartet den Sohn, der den Schlüssel vergessen hat. Durch die Tür erkennt sie drei Schatten. Komisch, denkt sie und öffnet unsicher: »Guten Abend, sind Sie Frau Kuntz?«, fragt der Polizist. Ja. »Haben Sie einen Sohn, der am Abend alleine unterwegs war?« Ja. »Wo wollte er denn hin?« Angelika Kuntz bittet die drei ins Haus, ein banges Gefühl macht sich in der Magengrube breit. »Ich habe gedacht, da muss irgend ein Unfall gewesen sein«, erinnert sie sich. »Mein Mann und ich sind davon ausgegangen, dass unser Sohn verletzt ist, oder schwer verletzt.« Das Gespräch ist verstummt. Die Mienen des Polizisten, der Polizistin und des Unfallseelsorgers sind versteinert. »Wir haben dann gefragt: »Schlimmer als schwer verletzt?« Das Trio schweigt. Ist er tot?, fragt Angelika Kuntz – »Ja!«.

### »Die Trauer wird immer da sein«

Drei Jahre ist es jetzt her, seit Angelika Kuntz ihren Sohn verloren hat. Drei schlimme Jahre. »Es gibt immer wieder Zeiten, da will ich nicht aufstehen. Da frage ich mich: Warum, für was?« Zwei Jahre waren sie und ihr Mann bei einem Therapeuten in Behandlung. Eine Hilfe fürs Weiterleben, auf der Suche nach ein bisschen Perspektive. Die zentrale Frage: Wie lebe ich damit? »Es ist ja nicht irgendwann mal abgeschlossen. Die Trauer darüber, dass Dominik tot ist, sie wird immer da sein. Man kann nur lernen, damit umzugehen.«

Ein zentraler Aspekt ist das Erinnern. »Es ist das Schlimmste für die Eltern, wenn sie denken, die Kinder sind vergessen, oder wenn man Angst hat, den Namen zu erwähnen«, sagt Angelika Kuntz. Sie spricht in diesem Punkt für viele andere Menschen, die einen ähnlichen Schicksalsschlag verkraften müssen: 20 000 Kinder und junge Erwachsene sterben jedes Jahr allein in Deutschland. Zurück bleiben trauernde Eltern, Geschwister, Großeltern und Freunde.



Für die meisten Autofahrer, die hier vorbeirauschen, ist es eines von vielen Kreuzen, die an den Straßenrändern stehen. Für Angelika Kuntz nicht. Hier ist ihr Sohn gestorben. (Foto: Nici Merz)

### Ein Licht geht um die Welt

Ein Stück gemeinsamen Trost soll die weltweite Aktion »Ein Licht geht um die Welt« am 13. Dezember spenden. Um 19 Uhr stellen Betroffene in allen Teilen der Erde brennende Kerzen in die Fenster. Während diese in der einen Zeitzone erlöschen, werden sie in der nächsten entzündet. Jedes Licht im Fenster soll symbolisieren, dass diese Kinder das Leben anderer erhellt haben und dass sie nie vergessen werden. Zudem steht das Licht für die Hoffnung, dass die Trauer das Leben der Angehörigen nicht für immer dunkel bleiben lässt.

Selbstverständlich wird auch Angelika Kuntz an diesem zweiten Sonntag im Dezember eine Kerze ins Fenster stellen. Sie empfindet diese Aktion als Zeichen der Solidarität, das Trost spendet und ihr ein wenig dabei hilft, über die schwierigste Zeit des Jahres hinwegzukommen.

»Ich kann kein Weihnachten feiern von einem Menschen, der da geboren wurde, den ich überhaupt nicht kenne, und mein Kind ist mir in dieser Zeit weggenommen worden. Ich kann mit Weihnachten nichts mehr anfangen«, sagt die 50-Jährige. Es klingt verbittert. Vielleicht ist sie es auch, vor allem in diesen vorweihnachtlichen Tagen, wenn die Erinnerungen an die tragische Nacht vom 15. Dezember 2006 durch den nahenden Jahrestag das Denken dominieren. Auch ihr eigener Geburtstag, der 22. Dezember, ist ein verbrannter Tag. Der 22. Dezember ist der Tag, an dem Dominik beerdigt wurde.

### »Wie in einem bösen Traum«

Nachdem die Polizisten und der Notfallseelsorger ihre traurige Botschaft überbracht haben, bieten sie an, einen Arzt zu holen. Doch Angelika Kuntz, ihr Mann und der jüngere Sohn Matthias lehnen ab. »Es war wie in einem bösen Traum, wie im Fernsehen. Ich habe es gar nicht realisiert«, erzählt Angelika Kuntz. Sie versuchen in dieser Nacht noch

ein wenig Schlaf zu finden. Vergeblich. Am nächsten Tag geht sie zu ihrer besten Freundin, deren Sohn der beste Freund Dominiks war. Sie möchte nicht, dass die beiden die



Erinnerung im Netz unter [www.dieskaei.com](http://www.dieskaei.com). Angelika Kuntz ist noch auf der Suche nach Bildern von der offiziellen Abi-Verabschiedung der St.-Lioba-Schule Bad Nauheim im Abschlussjahr 2005. Erreichbar ist Frau Kuntz über das Gästebuch auf der Homepage.

Todesnachricht von jemand anderem hören. »Der Dominik ist tot«, sagt sie an der Haustür. Was? »Der Dominik ist tot! Der Dominik ist tot!«, brüllt sie. Es ist das erste Mal, dass sie es rauslässt, die Verzweiflung, den Zorn – und die Trauer. Am Montag geht sie arbeiten. »Da habe ich eigentlich nur noch funktioniert.« Es gibt sehr viel zu erledigen: Die Beerdigung muss organisiert, die Verwandtschaft informiert, die Todesanzeige aufgegeben werden. »Da gibt es so viele Sachen, die man erledigen muss, da hat man gar nicht viel Zeit.« Sie schläft wenig, isst nichts.

Am Montag berichtet die Wetterauer Zeitung über den Unfall. Ein Foto zeigt die beiden demolierten Fahrzeuge. »Als ich das Bild sah, dachte ich, das kann gar nicht sein. Es ist unlogisch. Das andere Auto sieht viel schlimmer aus als das von unserem Sohn.« Das Ehepaar im Golf hatte den Zusammenstoß ohne schwerwiegende Folgen überstanden: Der Fahrer hatte einen Schock erlitten, seine Frau war kurz bewusstlos. Bei ihr wird in der Klinik ein Schleudertrauma diagnostiziert. Erst als der Twingo von den Ermittlungsbehörden freigegeben wird, können sich die Kuntzes ein wahres Bild über die Auswirkung des Zusammenstoßes machen. »Da habe ich begriffen, wie es wirklich gewesen ist und warum er sterben musste«, sagt Angelika Kuntz. Durch den seiltlichen Aufprall konnte der Airbag den 19-jährigen Studenten nicht wirksam schützen: Genickbruch. Dominik ist sofort tot.

### Trauern ohne Medikamente

Der Weg zurück ins Leben, in eine gewisse Form von Normalität ist steil und steinig. Angelika Kuntz geht diesen Weg ohne Medikamente. Ihren Ärger, ihren Frust und ihre Trauer arbeitet sie sich im Fitness-Center aus der Seele. »Am Anfang habe ich wirklich bis zum Umfallen trainiert«, berichtet die Echzellerin. Eine weitere Stütze hat sie in der Musik gefunden. Sie spielt Klavier, singt dazu. Es sind traurige Lieder, es ist traurige Musik: If tomorrow never comes, I'll be missing you oder Tears in Heaven, das Eric Clapton für seinen verstorbenen Sohn komponiert hat. »Es ist ein Weg, die Trauer auszudrücken, damit sie nach außen kommt und nicht nach innen gefressen wird. Zumindest mir hilft das.«

Auch ihren trockenen Humor habe sie sich erhalten. »Ich kann lachen, ich kann furchtbar viel Unfug

machen. Ich gestehe mir aber auch zu, dass es Tage gibt, an denen es mir dreckig geht. Diese Tage werden weniger.« Ein schlechtes Gewissen gegenüber ihrem toten Sohn habe sie deswegen nicht. »Klar habe ich das Recht zu lachen. Das wäre Dominik bestimmt nicht recht, wenn ich nur noch trauern und weinen würde.« Andererseits fürchtet sie, dass andere Menschen denken könnten: Die lacht, da muss es ihr ja wieder gut gehen. Überhaupt gibt es vor allem schwierige Momente nach außen. »Man lernt jemand kennen, einen Arbeitskollegen oder so, und der fragt: »Wie viele Kinder hast du? Was sagt man da? Wenn man so angesprochen wird, ist der Schmerz sofort wieder da.«

Im Internet hat Angelika Kuntz mit Unterstützung eines Freundes ihres Sohnes Matthias eine eigene Seite erstellt, auf der sich Informationen über den Unfall, über Beerdigung, Todestage und vieles mehr findet. Auch solche Thematisierungen helfen Angelika Kuntz beim Verarbeiten und beim Ertragen. Dazu gehören auch die Treffen der Selbsthilfegruppe für trauernde Eltern (siehe Kasten unten).

An der Stelle, an der Dominik starb, steht ein Holzkreuz, das an ihn erinnert. Regelmäßig fährt Angelika Kuntz dorthin, bringt Blumen mit, eine neue Kerze. Autos fahren vorbei. Was wäre gewesen, wenn Dominik an jenem Dezemberabend nur eine Minute später losgefahren wäre?

### Selbsthilfegruppe

#### Trauernde Eltern

»So unterschiedlich die Todesursachen der Kinder waren und die Lebensumstände der Eltern sind, ist es offensichtlich, dass die trauernden Eltern einander viel zu sagen haben«, schreibt die Psychologin Dr. Sylvia Börgens. Gemeinsam mit Joachim Michalik, katholischer Seelsorger im Dekanat Wetterau-West, leitet sie die Selbsthilfegruppe trauernder Eltern. Dr. Börgens ist selber vom Tod eines Kindes betroffen. »Jeder geht anders mit seiner Trauer um. Aber man kann in der Gruppe darüber sprechen, und keiner sagt: »Es muss doch mal gut sein.« Der andere in der Gruppe weiß, wie das ist, er kann mitfühlen, nicht nur aus der Ferne. Es ist schon ein Unterschied, ob man es miterlebt oder nur aus der Distanz mitbekommt«, sagt Angelika Kuntz.

Teilnehmen an diesen Treffen können Eltern unabhängig, ob und welcher Konfession sie angehören. Die Gruppe trifft sich acht bis zehn Mal im Jahr. Nach dieser Zeit wird sie in die »Selbstständigkeit« entlassen: Die Teilnehmer organisieren sich selbst. »Das klappt sehr gut«, berichtet Angelika Kuntz. Die in der Gruppe betrauten Kinder sind an ganz unterschiedlichen Ursachen gestorben. Die Spanne reicht von einem Verkehrsunfall bis zu internistischen Erkrankungen. Das Alter der verstorbenen Kinder erstreckt sich vom Kleinkindalter bis zum Erwachsenen. Das nächste Treffen der neuen Gruppe ist für Mittwoch, 16. Dezember (19.30 Uhr) terminiert und findet in Altenstadt, Gemeindezentrum St. Andreas, Fritz-Kress-Straße 7 statt. Weitere Teilnehmer sind willkommen. (sk)

### Nächster Versuch: Parlament tagt am Montag

**Echzell (dab).** Sofern die Sitzung nicht wieder am Schriftführer scheitert, tagen die Gemeindevertreter am Montag, 7. Dezember, ab 20 Uhr im großen Kolleg der Horloffthalle. Die letzte Zusammenkunft war nach nur fünf Minuten zu Ende, weil keiner Protokoll führen wollte.

Aufzuschreiben gebe es diesmal reichlich, die Tagesordnung ist prall gefüllt. Außer dem Nachtragshaushalt 2009 bringt Bürgermeister Dieter Müller den Etatentwurf fürs kommende Jahr ein, ebenso das Haushaltssicherungskonzept.

Der Regionalplan Südhessen ist Thema, weil die Gemeinde eine Stellungnahme zum aktuellen Entwurf abgeben will.

Danach soll das geplante Neubaugebiet »Heinrichswiese« zur Sprache kommen, wegen dessen strittiger Zuweisung sich bereits eine Bürgerinitiative gegründet hat (die WZ berichtete). Eine Woche später – am Mittwoch, 16. Dezember, um 9 Uhr – will sich der Ausschuss für Gemeindeentwicklung, Umwelt und Soziales vor Ort ein Bild machen.

Zurück zur Sitzung der Gemeindevertreter: Ein Antrag der SPD hat die Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren zum Inhalt, während sich zwei Anträge der Koalition aus CDU, FWG und Grünen um die Modifizierung und Ergänzung der Geschäftsordnung und der Hauptsatzungen drehen. Ein weiterer Antrag der Mehrheitsfraktionen beschäftigt sich mit der Frage, welche Maßnahmen gegen Rechtsextremismus ergriffen werden können.

Die Sitzung endet nach den Mitteilungen des Gemeindevorstands.

### Amt für Bodenmanagement bleibt am Montag geschlossen

**Büdingen (pm).** Am Montag, 7. Dezember, bleibt das Amt für Bodenmanagement in Büdingen wegen einer Personalversammlung geschlossen. Katasterkarten und Buchauszüge können unabhängig von den Öffnungszeiten auch per E-Mail an [info.afb-buedingen@vbg.hessen.de](mailto:info.afb-buedingen@vbg.hessen.de) oder im Internet unter [www.geo.hessen.de](http://www.geo.hessen.de) bestellt werden, teilt das Amt weiter mit.

Die regulären Öffnungszeiten des Amtes sind montags bis donnerstags von 7 bis 16 Uhr und freitags von 7 bis 13 Uhr. Zu diesen Zeiten sind die Mitarbeiter des Kundenservices in Büdingen per Telefon über 0 60 42/96 12-0 erreichbar.

### VdK-Ortsverband spendet 600 Euro an die Lebenshilfe



Statt feiern will der VdK lieber spenden: Dieter Klage (l.), Gerda Bialas und Rudolf Setulla.

**Florstadt (pm).** Jeden ersten Donnerstag im Monat treffen sich die Mitglieder des VdK-Ortsverbands Nieder-Florstadt in der Cafeteria des Maria-Juchacz-Hauses zum Kaffeemittag, bei dem das gemeinsame Singen und die Diskussion über aktuelle Probleme im Vordergrund stehen. Am internationalen Tag der Behinderten, am 3. Dezember, begrüßte der Vorsitzende Rudolf Setulla über 40 Mitglieder, Freunde und Gönner und verwies darauf, dass der Tag der Behinderten ein von den Vereinten Nationen ausgerufenen Gedenktag ist, der das öffentliche Bewusstsein für die Probleme von Menschen mit Behinderung wach halten soll. Gleichzeitig verkündete Setulla, dass er diesen Tag nutzen wolle, um an die Lebenshilfe Wetterau einen Spendenscheck über 600 Euro zu überreichen.

In einer vorausgegangenen Sitzung hatte der Vorstand einstimmig dafür plädiert, auf die Feierlichkeiten zum 60-jährigen Bestehen des VdK-Ortsverbands zu verzichten und stattdessen eine gemeinnützige, mildtätige Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung zu unterstützen. Dieter Klage vom Vorstand der Lebenshilfe dankte für die großzügige Spende und informierte über die Arbeit der Vereinigung von betroffenen Familien und Förderern behinderter Menschen. Als Selbsthilfegruppe betreut, unterstützt und fördert die Lebenshilfe Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung und deren Angehörige im Wetteraukreis. Die Organisation ist Träger eines familienlastigen Dienstes, einer Frühförder- und Beratungsstelle sowie des betreuten Wohnens. »Es gibt noch sehr viel zu tun, Ihre Spende ist uns sehr willkommen«, sagte Dieter Klage.

Bei Kaffee, Kuchen und Weihnachtsliedern endete der gemütliche Nachmittag. (Foto: pv)

### Heute: Karten für KKV-Fasching

**Glauburg (pm).** Am Samstag, 30. Januar, sind in der Stockheimer Turnhalle die Jecken los: Der Karneval-, Kultur- & Tanzsportverein (KKV) Glauburg veranstaltet dort seine Fremdenstimmung. Die Gäste erwartet unter anderem ein Sekttempfang, Musik durch die Gederner Big Band, Tanzauftritte, Büttensprecher, Gardedarbietungen, Senatoren-Ernennungen und vieles mehr. Erstmals startet der Kartenvorverkauf beim Stockheimer Weihnachtsmarkt am heutigen Samstag von 17 bis 20 Uhr im Jugendraum des Dorfgemeinschaftshauses.

Anschließend sind die Karten ab dem 4. Januar in der Glauburg Apotheke, bei Lotto Euler, im Rewe-Markt und, soweit noch vorrätig, an der Abendkasse erhältlich.



Erinnerung an die schreckliche Nacht: Angelika Kuntz liest den WZ-Bericht über den tödlichen Unfall ihres Sohnes Dominik. (Fotos: sk)